

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 7

Artikel: Söhne der Erde
Autor: Kollbrunner, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Außer den mehreren, genügsamen Halbtags-
skitouren bietet Saas-Fee seine vierzig, teil-
weise leicht ausführbaren Ski-Hochtouren bis
in das Gebiet der Viertausender hinauf. —
Von Mitte November bis Mitte April liegt
eine anhaltende, sehr gute Schneedecke im Tale,
im Hochgebirge aber tummeln sich die Frem-
den noch bis spät in den Mai. Ski-Recken blei-
ben mit Proviant versehen tagelang, eine Woche
lang in der Britanniahütte inmitten der gran-
diosesten Winteralpenwelt. Er ist herrlich, die-

ser Hochgebirgswinter, er überwältigt, und
wenn wir dann, satt und müde vom Schauen
und Erleben ins Tal, ins Dorf Saas-Fee hin-
untersteigen, noch einen heißen Trunk im „Gla-
cier“ hinunterschlucken, dann blitzt die Sonne
so neckisch und triumphierend, die schneeigen
Viertausender grüßen, das Dorf liegt im
Schnee wie ein schönes Kind im weißen Flausch
der Kinderwiege, oh Saas-Fee, nun müssen wir
scheiden, leb wohl, du herrliche Welt — noch
einen Gruß zurück — wir kommen ja wieder!

Söhne der Erde.

Wir sind eines stillen Landes Söhne;
Unser ganzes Sein ist erdverbunden —
Aehren golden in des Schweißes Stunden
Und des weiten Landes reife Schöne.
Dass der Boden uns zu eigen sei,
Sind wir ihm und unserm Leben treu.

Bauern sind wir, von der Scholle Gnaden.
Mancher geht gebückt ob ihrer Schwere;
Frauen knien vor sie wie vor Altäre,
Wenn die Lecker reich zu Tische laden.
Aber innerlich steht alles stolz,
Aufrecht, grad und gut wie Eichenholz.

Kämmerer der Schäze brauner Krume,
Flehn auf unseres Reiches tausend Morgen,
Gleich dem Landesherrn in Volkesorgen,
Wir um Segen unserm Wundertume.
Ja, ein Wundertum bist du, o Welt,
Die das Brot in ihrem Schoße hält.

Oskar Kollbrunner.

Der Acker.

Kurzgeschichte von Rudolf Schneizer.

Eigentlich war er nur ein Äckerlein, ein klei-
nes Biereck, das hinter Latsch, dem Graubünd-
ner Dörfchen, an der grünen Lehne des Lat-
scher-Kulm lag. Hellbraun war seine Erde
und steinig. Selten lag ein Kartoffeläckerchen
so hoch, und selten hatte eines so zu kämpfen
gehabt. Vor drei Jahren waren ihm alle Kar-
toffeln erfroren, kaum daß sie in die Erde ge-
bettet waren. Es war damals unerwartet noch
ein ganz später Winter über die Berge herein
geschneit. Und ehe auch nur eine einzige Kar-
toffel gefeimt hatte, war das Leben des kleinen
Äckers gestorben. Der Kulm stand tief unter
Schnee. Auf den Värchen und Arven, die seine
Kuppe umgeben, wie ein letztes Haarfränzlein
einen Kahlkopf, lagen schwere, stäubende
Schneemassen. Und mit dem Schnee war noch
eine unerwartete Kälte welle gekommen, die
durch alles hindurch drang und den braunen
Knollen in der Äckererde den Gar aus mache.
Vor zwei Jahren aber starb der Acker an Dürre
und Wassernot, kaum daß das erste Kartoffel-

grün durch die Erde drang. Oben auf dem
Kulm gilbte das junge Alpengras. Die Vär-
chen und Arven ließen verdurstend die Nadeln
fallen. Tief unten im Tal floß die Tuors nur
spärlich, sie, die wilde, schäumende, die sich von
den Gletschern beim Biel Kesch nährte. Und vor
einem Jahr hatte ein Unwetter alles, Erde und
Kartoffeln, von der Halde in die tiefer-
liegenden Wiesen geschwemmt. Es war im
Sommer. Das ganze Gebirge war in den Wol-
ken verschwunden gewesen. Man hatte durch
den Regenstrom kaum in die nächsten Wiesen
hinaus gesehen. Einen Tag und eine Nacht
hatte es getobt. Die Tuors war angeschwollen.
Auch die Albula. Und dort, wo die beiden Berg-
wasser ineinander flossen, prallten Steine und
Bäume zusammen. Als es sich aufhellte und
die Berge wieder aus dem schwärzlichen Un-
wettergrau hervortraten, war der Acker ver-
schwunden. Keine Kartoffel war mehr zu fin-
den. Der nackte Stein starrte einem entgegen.
Dann aber hatte Michael Binsli, der Besitzer